

# Absolventenbefragung 2010

## Auswertung

### für die Philosophische Fakultät

---

#### Inhalt

Abstract .....	2
Einleitung.....	3
1. Der Rückblick auf das Studium .....	5
1.1 Beurteilung des Studiums durch die BL Absolventen .....	5
1.1.1 Lehre.....	5
1.1.2 Struktur des Studiums .....	6
1.1.3 Rahmenbedingungen .....	7
1.2 Die Überschreitung der Regelstudienzeit und die Gründe .....	8
1.3 Der Wert des Studiums .....	10
2. Die Situation nach dem Studium.....	12
2.1 Die Bachelorabsolventen und der Übergang in den Master.....	12
2.2 Die Master-, Magister- und Staatsexamensabsolventen .....	13
2.2.1 Die Situation nach dem Studium.....	13
2.2.1 Studium und Anforderungen der Berufspraxis .....	14
Anhang .....	15
Tabelle A1: Gründe für die Verlängerung des Studiums; nur Absolventen, die außerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen haben (BL, Durchschnitt).....	16
Tabelle A2: Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten bei Studienabschluss und geforderte Kompetenzen in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit, Lehramt (arithmetisches Mittel) .....	17
Tabelle A3: Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten bei Studienabschluss und geforderte Kompetenzen in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit, Nicht-Lehramt (arithmetisches Mittel) .....	18
Graphik A1: Passung von geforderten und vorhandenen Kompetenzen im Lehramt .....	19
Graphik A2: Passung von geforderten und vorhandenen Kompetenzen im Nicht-Lehramt .....	20

**Michael Herrmann, Referent für Lehre und Studium,**

Philosophische Fakultät, Tel.: +49-331-977-1304, mherrman@uni-potsdam.de

**in Zusammenarbeit mit Sylvi Mauermeister, Antje Oppermann und Olaf Ratzlaff**

ZfQ – Servicestelle für Lehrevaluation, Tel.: +49-331-977-1169, evaluation@uni-potsdam.de,

<https://www.pep.uni-potsdam.de>

**im Auftrag der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam**

**Potsdam September 2011**

## Abstract

Die Absolventen sehen den Wert ihres Studiums zum Großteil in der Bildung und nicht in der Ausbildung. Trotz geringer Berufsorientierung würden sie zu 68% nochmal das gleiche Studium aufnehmen. Diese Einschätzung deckt sich mit dem Selbstverständnis vieler Lehrender der Philosophischen Fakultät.

Die Lehre an der Philosophischen Fakultät wird von den Absolventen positiv beurteilt, wenn auch nicht in allen Bereichen. Negativ beurteilt werden von den Absolventen vor allem der Einsatz moderner Lehrformen und die didaktische Qualität der Lehre. Der Aufbau und die Struktur des Studiums werden als weniger gut eingeschätzt. Die Qualität der Bibliothek halten die Absolventen für besser als nahezu alle Bereiche zur Struktur des Studiums. Diese Bewertung wird durch die geringe Zahl von Absolventen in der Regelstudienzeit und die für die Überschreitung genannten Gründe bestätigt: 1. Überschneidung von Lehrveranstaltungen, 2. Überfülle des Lehrstoffs, 3. Nichtzulassung zu Lehrveranstaltungen. Die Ergebnisse zeigen erneut, dass die Bemühungen der Fakultät zukünftig vorrangig auf strukturelle Verbesserungen der Studiengänge zielen sollten und weniger auf die Evaluation und Verbesserung der individuellen Lehre.

Die Bachelorabsolventen nehmen zum Großteil nach ihrem Studium ein Masterstudium auf. Der Bachelorabschluss scheint von den Absolventen der Fakultät nur in einem sehr geringen Maße als berufsqualifizierend wahrgenommen zu werden.

Die Staatsexamens-, Magister- und Masterabsolventen nehmen zum Großteil eine Erwerbstätigkeit auf. Von einer Generation Praktikum kann nicht gesprochen werden. Nach ein bis zwei Jahren nach ihrem Abschluss halten sich jedoch noch 10% der Absolventen mit Jobben über Wasser und 6% suchen noch eine Beschäftigung, wobei es im Nicht-Lehramt 9% sind und im Lehramt lediglich 2%.

Bei der Untersuchung der Passung von im Studium erworbenen und in der Erwerbstätigkeit geforderten Kompetenzen fällt auf, dass sowohl bei den Lehramts- als auch bei den Nicht-Lehramtsabsolventen die Fähigkeit zum Zeitmanagement als geringer ausgeprägt eingeschätzt wird als von den Arbeitgebern gefordert.

## Einleitung

Die Servicestelle für Lehrevaluation (ZfQ) hat in der Zeit vom 18.11.2010 bis zum 25.03.2011 1.282 ehemalige Studierende befragt, die ihr Studium zwischen dem WS 2008/09 und dem WS 2009/10 abgeschlossen haben. Die Repräsentativität der Befragung wurde von Sylvi Mauermeister und Olaf Ratzlaf untersucht und nachgewiesen.<sup>1</sup> 366 Absolventen gaben an, an der Philosophischen Fakultät im Erstfach studiert zu haben. Sieben ehemalige Studierende haben unvollständige Angaben zu ihrem Studiengang oder Abschluss gemacht. Sie wurden in den folgenden Auswertungen ignoriert.

Die verbleibenden 359 Absolventen verteilen sich auf Abschlüsse und Institute (nach ihrem Erstfach), wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist. Aus dem Institut für Religionswissenschaft haben sich keine Absolventen beteiligt.

**Tabelle 1: Anzahl der Studierenden je Institut und Abschluss**

Institute	Abschluss							Gesamt
	BA	B2	BL	MT	ML	MA	LA	
Philosophie	0	1	0	0	0	2	0	3
LER	0	0	8	0	1	0	0	9
Jüdische Studien	0	1	0	0	0	4	0	5
HI	0	4	21	2	4	13	15	59
klass. Phil.	0	0	6	0	0	1	6	13
Germanistik	0	16	37	2	8	29	34	126
Anglistik	0	3	29	1	5	23	17	78
Romanistik	0	2	17	1	0	9	6	35
Slavistik	0	0	2	0	0	8	1	11
KM	14	3	0	3	0	0	0	20
Gesamt	14	30	120	9	18	89	79	359

Frage 7: Welchen Abschluss haben Sie zwischen dem Wintersemester 2008/09 und dem Wintersemester 2009/10 an der Universität Potsdam erworben? Die Institute wurden abgeleitet aus Frage 8: In welchem Studienfach/in welchen Studienfächern haben Sie Ihren Abschluss erworben?

Die sehr häufig geringe Zahl der Absolventen in den modularisierten Studiengängen des Nicht-Lehramt (BA, B2, MT) gegenüber den Studiengängen des Lehramtes (BL, ML) ist bedingt durch die spätere Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge im Nicht-Lehramt. Die Lehramtsstudiengänge wurden im Jahre 2004 umgestellt, die Nicht-Lehramtsstudiengänge hingegen erst im Jahre 2006. Diese Tendenz spiegelt sich auch in den Absolventenstatistiken des Statistischen Berichtes 2011 der Philosophischen Fakultät.<sup>2</sup>

Das Hauptproblem der Untersuchung sind die geringen Fallzahlen je stärker man differenziert. Grundsätzlich wurden Differenzierungen, die eine Fallzahl von unter 11 zur Folge haben, nicht vorgenommen.

Es werden die Abschlüsse der ganzen Fakultät in einem ersten Schritt betrachtet. In einem zweiten Schritt wird ein Abschluss nach Instituten differenziert betrachtet. Hierbei werden alle Institute, für

<sup>1</sup> Mauermeister, Sylvi und Olaf Ratzlaff, Absolventenbefragung der Universität Potsdam 2010. Kurzbericht erste Ergebnisse, Potsdam 2011, url: [https://pep.uni-potsdam.de/media/reports/absolventen/up\\_absolventen2010\\_kurzbericht\\_110621\\_or.pdf](https://pep.uni-potsdam.de/media/reports/absolventen/up_absolventen2010_kurzbericht_110621_or.pdf)

<sup>2</sup> Statistischer Bericht 2011 der Philosophischen Fakultät, S. 17 - 21, url: <http://www.slavistik.uni-potsdam.de/bscw/bscw.cgi/d158930/Statistischer%20Bericht%202011.pdf> [Passwort erforderlich. Nur für Mitarbeiter der Philosophischen Fakultät.]

die weniger als 11 Absolventen auf die jeweilige Frage geantwortet haben, in der Kategorie „weitere“ zusammengefasst, die jedoch nicht weiter analysiert wird.

Die Darstellung gliedert sich in zwei Bereiche:

Im ersten Abschnitt wird die Beurteilung des Studiums durch die Absolventen untersucht. Die Betrachtung beschränkt sich auf den Bachelor Lehramt (BL), da diese Studiengänge noch laufen und eine ausreichend hohe Fallzahl (120) für eine Betrachtung nach Instituten aufweisen. Die Institute für Klassische Philologie, LER und Slavistik mussten aufgrund der geringen Fallzahl unter „weitere“ zusammengefasst werden. Die Institute für Jüdische Studien, Philosophie und Künste und Medien bieten keinen BL an. Es verbleiben also für die Untersuchung das Historische Institut, die Institute für Germanistik und Anglistik mit einem BL Studiengang und das Institut für Romanistik, das drei BL Studiengänge anbietet. Weiterhin interessant wären der Einfach-Bachelor (BA), Zweifach-Bachelor (B2), Master (MT) und Master Lehramt (ML) gewesen. Jedoch weisen sie eine zu geringe Fallzahl auf, um sie nach Instituten differenzieren zu können. Eine Ausnahme bilden der BA Europäische Medienwissenschaft und der B2 Germanistik mit 14 und 16 Absolventen, die besonders betrachtet werden könnten.

In einem zweiten Abschnitt wird die Situation der Absolventen nach ihrem Studium untersucht. Hierbei werden Bachelorabsolventen getrennt von den Master-, Magister- und Lehramtsabsolventen untersucht, da sich sowohl die Neigung, eine Berufstätigkeit zu ergreifen, als auch die Chancen, sie zu erlangen, als höchst unterschiedlich herausgestellt haben. Die Passung zwischen im Studium erworbenen und im Beruf geforderten Kompetenzen konnte aufgrund der geringen Anzahl der Bachelorabsolventen, die eine Berufstätigkeit aufgenommen haben, nur für die Master-, Magister- und Lehramtsabsolventen untersucht werden.

## 1. Der Rückblick auf das Studium

### 1.1 Beurteilung des Studiums durch die BL Absolventen

Die Beurteilung des Studiums erfolgte vor allem durch die Frage: „Wie beurteilen Sie rückblickend die folgenden Bedingungen in Ihrem Studium?“ Den Absolventen wurden 28 Bereiche angeboten, die sie auf einer Skala von 1 für „sehr gut“ bis 5 für „sehr schlecht“ bewerten konnten. Im Folgenden sollen die Bereiche gegliedert nach Lehre, Struktur und Rahmenbedingungen dargestellt werden.<sup>3</sup>

#### 1.1.1 Lehre

Am besten wurde die Fakultät im Bereich *fachliche Qualität der Lehre* bewertet. 73% der Absolventen beurteilten sie als sehr gut oder gut. Am Historischen Institut waren sogar 94% dieser Meinung. Ähnlich positiv fällt der *Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen* aus, den 63% sehr gut oder gut einschätzten. Auch das *Miteinander von Studierenden und Lehrenden* ist von 59% positiv eingeschätzt worden. Eine Ausnahme bildet hier das Institut für Romanistik, deren Absolventen dieses nur zu 38% sehr gut oder gut einschätzten. Schlechte Einschätzungen hat die Fakultät in den Bereichen *Einsatz moderner Lernformen: eLearning* (nur 35% sehr gute und gute Einschätzung), *Forschungsbezug der Lehre* (32% sehr gute und gute Einschätzung), *Praxisbezug der Lehre* (20% sehr gute und gute Einschätzung), *Didaktische Qualität der Lehre* (12% sehr gute und gute Einschätzung) erhalten. Positiv heben sich das Institut für Germanistik (45% sehr gute und gute Einschätzung) im Bereich *Forschungsbezug der Lehre* und das Institut für Romanistik im Bereich *Praxisbezug der Lehre* (31% sehr gute und gute Einschätzung) ab.

**Tabelle 2: Beurteilung der Bedingungen im Studium, nur BL, Lehre (Antworten sehr gut und gut in Prozent)**

	Institute					BL Fakultät
	HI	Germanistik	Anglistik	Romanistik	weitere	
Fachliche Qualität der Lehre	94	74	63	69	73	73
Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen	75	74	50	63	47	63
Miteinander von Studierenden und Lehrenden	56	62	67	38	67	59
Einsatz moderner Lernformen (eLearning)	50	38	33	19	33	35
Forschungsbezug der Lehre	38	45	21	19	27	32
Praxisbezug der Lehre	6	12	13	31	53	20
Didaktische Qualität der Lehre	13	9	13	6	20	12
Anzahl der Antworten	16	34	24	16	15	105

Frage 25: Wie beurteilen Sie rückblickend die folgenden Bedingungen in Ihrem Studium? Skala: 1 – „sehr gut“ bis 5 – „sehr schlecht“.

<sup>3</sup> Diese Gliederung war nicht Teil des Fragebogens.

### 1.1.2 Struktur des Studiums

In den Bewertungen zur Struktur des Studiums schneidet die Philosophische Fakultät bei den BL Absolventen relativ schlecht ab. Im Bereich *Transparenz der Leistungsanforderungen* sind immerhin noch 53% der Meinung, dass dies sehr gut oder gut geregelt sei. Bei allen weiteren Fragen sind es schon weniger als die Hälfte. Dies zeigt erneut, dass die Fakultät im Bereich der individuellen Lehre gut da steht und Handlungsbedarf bei den Strukturen des Studiums besteht.

**Tabelle 3: Beurteilung der Bedingungen im Studium, nur BL, Struktur (Antworten sehr gut und gut in Prozent)**

	Institute					BL Fakultät
	HI	Germanistik	Anglistik	Romanistik	weitere	
Transparenz der Leistungsanforderungen	50	59	54	44	53	53
Organisation der Prüfungen	38	35	50	38	47	41
Aufbau und Struktur des Studiengangs	38	21	46	50	53	38
Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen	19	26	46	19	40	30
Breite des Lehrangebots	38	26	25	20	33	28
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	19	38	25	13	27	27
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	19	29	17	19	33	24
Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs (Freiheit bei der Wahl von Kursen)	19	15	29	25	20	21
Inhaltliche Abstimmung zwischen den einzelnen Lehrveranstaltungen	0	18	4	25	29	14
Zeitliche Koordination des Lehrangebots	0	9	13	0	27	10
Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium	0	12	17	0	7	9
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	13	6	4	6	20	9
Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation / Umgang mit fremdsprachiger Fachkommunikation	0	0	8	6	7	4
Anzahl der Antworten	16	34	24	16	15	105

Frage 25: Wie beurteilen Sie rückblickend die folgenden Bedingungen in Ihrem Studium? Skala: 1 – „sehr gut“ bis 5 – „sehr schlecht“.

Insgesamt sehen nur 30% der Absolventen die *Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen*, als sehr gut oder gut an. Besonders alarmierend sind die Einschätzungen am Historischen Institut und in der Romanistik. Das Historische Institut hat bei Erstellung der neuen Studienordnungen seine Workload-Annahmen überdacht und die für Veranstaltungen und Prüfungen veranschlagten Arbeitszeiten angehoben. Der *Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen* und die *ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen* werden vom Großteil der Absolventen als nicht gut eingeschätzt. Beide Punkte werden auch als

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit angeführt.<sup>4</sup> Weitere Bereiche mit auffällig geringen Ausprägungen wurden in Tabelle 3 fett markiert.

### 1.1.3 Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen sollen unkommentiert bleiben, da die Probleme – insbesondere die Raumsituation - allgemein bekannt sind und sich nur in sehr geringem Maße durch die Fakultät ändern lassen. Erstaunlich ist jedoch, dass die Qualität der Bibliothek besser eingeschätzt wird als der Großteil der Bereiche innerhalb der Struktur des Studiums. Erfreulich ist, dass das Klima unter den Studierenden von den Absolventen sehr positiv eingeschätzt wird.

**Tabelle 4: Beurteilung der Bedingungen im Studium, nur BL, Rahmenbedingungen (Antworten sehr gut und gut in Prozent)**

	Institute					BL Fakultät
	HI	Germanistik	Anglistik	Romanistik	weitere	
Klima unter den Studierenden	50	79	79	56	73	70
Zugang zu EDV-Diensten (Arbeitsplätze, Internet)	63	56	58	38	47	53
Qualität der Bibliotheken (Bestand, Öffnungszeiten, Ausleihmodalitäten)	44	44	42	38	60	45
Technische Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume	25	30	25	25	53	31
Gesamtzustand der Räumlichkeiten	25	29	25	6	40	26
Zugang zu fachspezifischer Software	6	17	17	13	14	14
Verfügbarkeit von Räumen für das Selbststudium	13	12	13	0	13	10
Anzahl der Antworten	16	34	24	16	15	105

Frage 25: Wie beurteilen Sie rückblickend die folgenden Bedingungen in Ihrem Studium? Skala: 1 – „sehr gut“ bis 5 – „sehr schlecht“.

<sup>4</sup> Siehe hierzu S. 8.

## 1.2 Die Überschreitung der Regelstudienzeit und die Gründe

**Tabelle 5: Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit in Prozent nach Abschlüssen**

	Abschluss							Fakultät
	BA	B2	BL	MT	ML	MA	LA	
Ja	7	63	40	22	59	10	4	26
Nein	93	37	60	78	41	90	96	74
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	14	30	110	9	17	88	76	344

Frage 14: Haben Sie Ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen? Skala ja / nein.

Erstaunlich ist die geringe Zahl von Absolventen in der Regelstudienzeit (RSZ) im Einfachbachelor (BA) des Institutes für Künste und Medien, da hier ein typisches Problem der Zweifachbachelorstudiums, die Überschneidung von Veranstaltungen, nicht auftreten dürfte. Die relativ hohe Zahl der Zweifachbachelorabsolventen (B2) in der RSZ dürfte hingegen darauf zurückzuführen sein, dass die Studierenden noch nicht so viel Zeit hatten die RSZ zu überschreiten, wie im Lehramtsbachelor (BL). Der Lehramtsbachelor wurde 2004 und der Nicht-Lehramtsbachelor 2006 eingeführt. Im Master (MT) und Master Lehramt (ML) ist das Verhältnis ähnlich zur Absolventenstatistik des D1.<sup>5</sup> Die geringen Absolventenzahlen in der RSZ in den auslaufenden Magister- und Lehramtsstudiengängen sind darauf zurückzuführen, dass diese Studiengänge auslaufen und kaum noch Studierende in der RSZ vorhanden sind.

**Tabelle 6: Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit in Prozent nach Instituten, nur BL**

	Institute					Summe
	HI	Germanistik	Anglistik	Romanistik	weitere	
Ja	50	46	35	44	20	40
Nein	50	54	65	56	80	60
Summe	100	100	100	100	100	100
Anzahl	18	35	26	16	15	110

Frage 14: Haben Sie Ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen? Skala: ja / nein.

Von den befragten Bachelor Lehramtsabsolventen gaben nur 40% für die Studiengänge der Fakultät an, ihren Abschluss in der Regelstudienzeit geschafft zu haben. Besonders wenig waren es mit 35% am Institut für Anglistik und Amerikanistik.

Die Gründe für die Überschreitung sollen wiederum für den Bachelor Lehramt (BL) näher betrachtet werden. 60%, das sind 66 Absolventen, gaben an, ihr Studium nicht in der RSZ beendet zu haben. 7 Absolventen haben leider auf die Frage „Inwiefern waren die folgenden Gründe maßgeblich dafür, dass Sie länger studiert haben?“ nicht geantwortet. Mögliche Antworten erstreckten sich auf einer Skala von 1 für „im hohen Maße“ bis 5 für „gar nicht“.

Die Tabelle A1 im Anhang wurde nach der durchschnittlichen Bedeutung sortiert, die die Absolventen außerhalb der RSZ den aufgeführten Aspekten zugewiesen haben.

Die größte Bedeutung wiesen die Absolventen der *Überschneidung von Lehrveranstaltungen* zu. Gegenwärtig wird schon versucht dieses Problem durch die Studienverlaufpläne und TimeEdit in den Griff zu bekommen. Das Ergebnis unterstreicht die Wichtigkeit der Konstruktion studierbarer

<sup>5</sup> Statistischer Bericht 2011(Anm. 2) S. 3.



Studienverlaufspläne. Möglicherweise handelt es sich hierbei jedoch um ein Problem der Vergangenheit, das nur für die Generationen vor der Einführung von TimeEdit bedeutsam war.

Als zweitwichtigster Grund, wenn auch mit etwas Abstand, wird die *Überfülle des Lehrstoffs* genannt. Auch bei der Einschätzung der Bedingungen im Studium haben nur 30% der Absolventen die *Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen*, als sehr gut oder gut eingeschätzt. Dies sollte ein weiterer Anlass sein, über die Angemessenheit unserer Workload-Annahmen nachzudenken. Bei der nächsten Überarbeitung der Ordnungen sollte dies – soweit noch nicht geschehen - berücksichtigt werden. Gegebenenfalls müssten in der Zwischenzeit auch die Anforderungen in den Lehrveranstaltungen angepasst werden.

Platz 3 mit *Nichtzulassung zu Lehrveranstaltungen* verwundert. Das Zulassungsverhalten an der Philosophischen Fakultät ist zuletzt im Sommersemester 2010 anhand der PULS Daten untersucht worden. Hierbei war kein Handlungsbedarf festgestellt worden. Die Veranstaltungen der Institute für Anglistik und Amerikanistik, Slavistik, Künste und Medien sowie Klassische Philologie konnten nur in Ausnahmefällen berücksichtigt werden, da die Belegung in den Studiengängen der Institute noch nicht über PULS erfolgt. Weiterhin blieben leider auch die Veranstaltungen unberücksichtigt, die vom Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen für die Studiengänge der Fakultät angeboten wurden. Eine erste Erhebung fand am 27.04.2010 statt. Hiernach lagen zu allen Veranstaltungen 14.673 Anmeldungen vor, von denen 1.671 durch die Lehrenden nicht zugelassen worden waren. Dies sind 11%. Da jedoch zu Anfang des Semesters sich viele Studierende bei Veranstaltungen ab- und bei anderen wieder anmelden, und die Lehrenden am Ende der Einschreibfrist nicht sofort die Neuanmeldungen zulassen, so wurde am 8.07.2010 eine erneute Erhebung durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt lagen nur noch 13.805 Anmeldungen vor, von denen 290 oder 2% den Status „nicht zugelassen“ hatten.

Da die *ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen* und die *Überschneidung von Lehrveranstaltungen* schon bei der Frage nach der Beurteilung der Bedingungen im Studium nur von wenigen als sehr gut oder gut eingeschätzt wurden, könnte man dies im Zusammenhang mit den Gründen 1 und 3 zum Anlass für eine besondere Untersuchung der Belegung der Lehrveranstaltungen und der Verteilung der Studierenden auf die Veranstaltungen nehmen.

Erst auf Platz 4 folgt die *Erwerbstätigkeit(en)* der Studierenden. Die Möglichkeit des Teilzeitstudiums könnte hier den Studierenden Entlastung bringen.

Alle weiteren Gründe wurden als weniger bis gar nicht bedeutsam eingestuft. Hierunter auch *persönliche und familiäre Gründe* oder *nicht bestandene Prüfungen*. Die Unterschiede zwischen den Instituten sind zum Großteil gering und somit wenig aussagekräftig. Lediglich bei den Absolventen des Historischen Institutes fällt auf, dass sie der *Dauer der Abschlussarbeit* eine hohe Bedeutung für die Überschreitung der RSZ zumessen.

### 1.3 Der Wert des Studiums

Die Absolventen wurden gefragt, worin sie den Wert Ihres Studiums sehen. Sie konnten auf einer Skala von 1 für einen sehr hohen Wert bis 5 keinen Wert auf folgende Aussagen antworten:

**Tabelle 7: Der Wert des Studiums, Antworten sehr hohen Wert und hohen Wert in Prozent nach Abschluss**

	Abschluss		
	Nicht Lehramt	Lehramt	Fakultät
In der Möglichkeit, mich persönlich weiter zu entwickeln	86	85	85
In der Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden	87	79	82
In der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	60	90	78
In der Verwendbarkeit des Studiums für die berufliche Karriere	41	58	51
In der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen	53	43	47
In der Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf	31	44	39
Anzahl Fälle	134	194	328

Frage 28: Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums? Skala: 1 – „sehr hohen Wert“ bis 5 – „gar keinen Wert“.

Einen sehr hohen oder hohen Wert sprechen die Absolventen der Fakultät ihrem Studium mit über 80% der persönlichen Entwicklung und der Bildung zu. Die Unterschiede zwischen Nicht-Lehramts- und Lehramtsabsolventen sind erstaunlich gering. Die Bedeutung des Studiums für die Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen, wird jedoch unterschiedlich eingeschätzt. Nur 60% der Nicht-Lehramtsabsolventen sehen hierin den Wert ihres Studiums, hingegen 90% der Lehramtsabsolventen.

Für den Erwerb von für den Beruf erforderlichen Kenntnissen hat das Studium nur noch für 39% der Absolventen einen Wert. Dies ließe sich im Sinne einer Berufsqualifizierung als negativ beurteilen. Andererseits könnte man jedoch auch darauf verweisen, dass nur die Schule und vielleicht die Ausbildung es „mit fertigen und abgemachten Kenntnissen zu thun hat“, die gelernt werden sollten, die Universität hingegen „die Wissenschaft immer als ein noch nicht ganz aufgelöstes Problem behandeln und daher immer im Forschen bleiben“ sollte.<sup>6</sup>

Trotz der geringen Bedeutung des Studiums für den Erwerb von beruflichen Kenntnissen würden 64% der Nicht-Lehramtsabsolventen und sogar 71% der Lehramtsabsolventen wieder denselben Studiengang wählen (zusammen: 68%). Insgesamt waren 64% der Absolventen mit ihrem Studium in einem sehr hohen oder hohen Maße zufrieden. Der Wert des Studiums wird somit auch von den Absolventen nicht in der Ausbildung, sondern in der Bildung gesehen.

<sup>6</sup> Wilhelm von Humboldt, Über die innere und äussere Organisation der höheren wissenschaftlichen Anstalten in Berlin (1810), url: <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=30376>

Betrachtet man jedoch die rückblickende Studienentscheidung differenziert nach Fakultäten, so fallen deutliche Unterschiede auf:

**Tabelle 8: Rückblickende Studienentscheidung, Antworten sehr wahrscheinlich und wahrscheinlich in Prozent nach Instituten**

	Institute						Fakultät
	HI	Germanistik	Anglistik	Romanistik	KM	weitere	
...wieder denselben Studiengang / dieselbe Fächerkombination wählen	64	75	70	56	65	62	68
...wieder dieselbe Hochschule wählen	77	63	69	53	70	58	66
... nicht wieder studieren	4	4	1	4	18	9	5
Anzahl Fälle	53	117	74	32	20	38	334

Frage F27: Wenn Sie -rückblickend- noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie... Skala: 1 – „sehr wahrscheinlich“ bis 5 – „sehr unwahrscheinlich“.

## 2. Die Situation nach dem Studium

Ein bis zwei Jahre nach dem Ende ihres Studiums charakterisieren die Absolventen der Fakultät, ihre derzeitige Situation, wie aus Tabelle 8 für die Bachelorabsolventen und aus Tabelle 9 für die Master-, Magister- und Lehramtsabsolventen hervorgeht. Auf die Frage „Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?“ waren Mehrfachantworten möglich, so dass jemand zum Beispiel angeben konnte, dass er abhängig beschäftigt ist und eine Promotion schreibt.

### 2.1 Die Bachelorabsolventen und der Übergang in den Master

**Tabelle 8: Derzeitige Situation der Bachelorabsolventen in Prozent (nur BA, B2, BL; Mehrfachantworten)**

	Abschluss			Bachelor
	BA	B2	BL	
<b>Regulär (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken), abhängig beschäftigt</b>	<b>17</b>	<b>11</b>	<b>6</b>	<b>8</b>
Selbständig / freiberuflich tätig	17	0	2	3
Praktikum	8	4	6	6
Promotion	0	0	3	2
<b>Aufbaustudium (z.B. Masterstudium, ohne Promotion)</b>	<b>83</b>	<b>82</b>	<b>86</b>	<b>85</b>
Zweitstudium	0	7	3	4
Fort- und Weiterbildung, Umschulung	0	4	1	1
<b>Jobben (vorübergehend, studienfern)</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>24</b>	<b>19</b>
Elternzeit, Erziehungsurlaub	0	4	5	4
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	0	0	4	3
Nicht erwerbstätig, aber eine Beschäftigung suchend	0	7	1	2
Sonstiges	8	0	1	1
Anzahl Fälle	12	28	100	140

Frage 40: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Der Großteil der Bachelorabsolventen hat nach seinem Abschluss ein Masterstudium angetreten. Nur 8% (11 Absolventen) haben eine Erwerbstätigkeit aufgenommen und auch nur 2% beschreiben sich selbst als „eine Beschäftigung“ suchend. Der Bachelorabschluss in den Geisteswissenschaften scheint also von den Absolventen und vermutlich auch von den Arbeitgebern nur in einem sehr geringen Maße als berufsqualifizierend wahrgenommen zu werden.

Die Angabe von 19% der Absolventen, dass sie jobben, ist schwierig zu bewerten. Da Doppeltantworten möglich waren und es sich auch um Masterstudenten handeln kann, ist die geringe Zahl verwunderlich.

## 2.2 Die Master-, Magister- und Staatsexamensabsolventen

### 2.2.1 Die Situation nach dem Studium

**Tabelle 9: Derzeitige Situation in Prozent (nur Magister, Master, Staatsexamen; Mehrfachantworten)**

	Abschluss		Magister, Master, Staatsexamen
	Nicht Lehramt	Lehramt	
Regulär (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken), abhängig beschäftigt	44	17	31
Vorbereitungsdienst, Referendariat, Vikariat	2	70	36
Selbständig / freiberuflich tätig	19	4	12
Praktikum	3	1	2
Volontariat	3	0	2
Promotion	27	2	15
Aufbaustudium (z.B. Masterstudium, ohne Promotion)	0	3	2
Zweitstudium	2	3	3
Fort- und Weiterbildung, Umschulung	2	2	2
Jobben (vorübergehend, studienfern)	12	8	10
Elternzeit, Erziehungsurlaub	7	6	6
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	2	2	2
Nicht erwerbstätig, aber eine Beschäftigung suchend	9	2	6
Sonstiges	3	6	4
<b>Anzahl Fälle</b>	<b>90</b>	<b>89</b>	<b>179</b>

Frage F40: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Der Großteil der Master-, Magister- und Lehramtsabsolventen ist beruflich tätig oder in einer Ausbildung (ungefähr 80%). Es bestehen starke Unterschiede zwischen den Lehramts- und den Nicht-Lehramtsabsolventen. Während die Lehramtsabsolventen zu 70% ein Referendariat begonnen haben, sind die Nicht-Lehramtsabsolventen zu 40% abhängig beschäftigt und zu 19% freiberuflich tätig. Lehramtsabsolventen sind hingegen nur zu 4% selbständig. Die Anzahl der Praktikanten ist mit 2% erstaunlich gering. Von einer Generation Praktikum lässt sich hier nicht sprechen.

Ein knappes Drittel der Nicht-Lehramtsabsolventen schreibt eine Promotion. Beim Lehramt lediglich 2%.

Ungefähr 8% der Absolventen sind in ihren Familien tätig und stehen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung.

Der Anteil der Jobbenden oder eine Beschäftigung suchenden Absolventen ist im Nicht-Lehramt höher. Die Nicht-Lehramtsabsolventen jobben zu 12% und die Lehramtsabsolventen zu 8%. Als eine Beschäftigung suchend bezeichnen sich 9% der Nicht-Lehramtsabsolventen und nur 2% der Lehramtsabsolventen.

### 2.2.1 Studium und Anforderungen der Berufspraxis

Den Absolventen wurden zwei Fragen zu ihren Kenntnissen und Fähigkeiten gestellt: Bei der Frage 30 sollten sie einschätzen, „in welchem Maße Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten“ verfügen. Hierbei wurde ihnen die Möglichkeit gegeben 27 einzelne Aspekte einzuschätzen. Die gleichen Aspekte wurden ihnen in Frage 51 vorgelegt. Bei dieser Frage sollten sie einschätzen, inwieweit die genannten Kenntnisse und Fähigkeiten in ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert werden. Sie konnten jeden Aspekt auf einer Skala von 1 für „im hohen Maße“ bis 5 für „gar nicht“ bewerten. Die Tabellen A2 und A3 sowie die Graphen A1 und A2 im Anhang zeigen einen deskriptiven Vergleich der Urteile von Absolventen über ihre vorhandenen Kenntnissen und Fähigkeiten und dem Urteil über die im Berufsleben geforderten. Hierbei wurden jeweils die Durchschnittswerte (arithmetisches Mittel) miteinander verglichen und gefragt, bei welchen Kompetenzen der Arbeitgeber in der Selbsteinschätzung mehr gefordert hat, als der Absolvent meinte bieten zu können. Die Nicht-Lehramtsabsolventen der Master- und Magisterstudiengänge wurden getrennt von den Lehramtsabsolventen der Master Lehramt und Staatsexamen Lehramt Studiengänge untersucht. Insgesamt fällt auf, dass zum Großteil die vorhandenen Kompetenzen der Absolventen, die vom Arbeitgeber geforderten, erfüllten oder übertrafen. Lediglich fünf Aspekte zum Kompetenzerwerb fürs Lehramt und 11 für das Nicht-Lehramt zeigten größere Unterschiede. Dies ist sehr erfreulich. Diese Aspekte sollen nun näher betrachtet werden.

Bei den Nicht-Lehramtsabsolventen bestehen die größten Unterschiede zwischen geforderten und vorhandenen Kompetenzen in den Bereichen Konfliktmanagement und den Rechtskenntnissen, gefolgt von Kreativität und Zeitmanagement. Viele der geforderten und wenig ausgeprägten Kompetenzen lassen sich nur schwierig in einem Studium an der Philosophischen Fakultät vermitteln, doch lassen sie sich auch nicht alle in das Studium+ auslagern. Bei den Rechtskenntnissen wäre zum Beispiel zu überlegen, ob nicht verpflichtende Veranstaltungen im Studium+ sinnvoll wären. Im Folgenden seien lediglich die Bereiche genannt, bei denen man eigentlich davon ausgehen sollte, dass sie durch ein Studium an der Philosophischen Fakultät gefördert würden: breites Grundwissen, mündliche Ausdrucksfähigkeit, Organisationsfähigkeit und fachübergreifendes Denken.

Bei den Lehramtsabsolventen besteht der größte Unterschied zwischen geforderten und vorhandenen Kompetenzen bei den betriebswirtschaftlichen Kenntnissen. Dies leuchtet zunächst wenig ein. Wo werden in der Schule solche Kenntnisse gefordert? Auch das Ergebnis zu „Fähigkeit im Umgang mit fachspezifischer Software“ verwundert. Die für den Schuldienst notwendigen Rechtskenntnisse sollten eigentlich in einer entsprechenden Veranstaltung der Erziehungswissenschaften vermittelt werden. Weiterhin bestehen Unterschiede in den Bereichen Verhandlungsgeschick und Zeitmanagement.

Das Zeitmanagement taucht sowohl im Nicht-Lehramt als auch im Lehramt auf. Vielleicht sollte diese Kompetenz stärker in den Studiengängen der Fakultät gefordert werden. Viele Lehrende achten sehr viel stärker auf die Qualität einer Leistung als darauf, dass die Leistung auch in der dafür vorgesehenen Zeit erbracht wird.

## Anhang

**Tabelle A1: Gründe für die Verlängerung des Studiums; nur Absolventen, die außerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen haben (BL, Durchschnitt)**

	Institute					Fakultät
	HI	Germanistik	Anglistik	Romanistik	weitere	
Koordination der Studienangebote (Überschneidung von Lehrveranstaltungen etc.)	2,4	2,8	2,5	1,9	1,8	2,4
Überfülle des Lehrstoffs	2,1	3,3	3,7	2,8	3,0	3,0
Nichtzulassung zu Lehrveranstaltungen (z. B. wegen fehlender räumlicher oder personeller Kapazitäten)	2,4	3,6	3,0	2,9	3,2	3,1
Erwerbstätigkeit(en)	3,4	3,2	3,2	3,5	2,7	3,2
Lange Wege zwischen den Hochschulstandorten, so dass Pflichtveranstaltungen nicht besucht werden konnten	3,4	4,2	3,8	3,5	3,8	3,8
Änderung / Umstellung der Prüfungs-, Studienordnung bzw. -struktur (z. B. Bachelor / Master)	4,7	3,7	4,0	3,6	3,8	3,8
Dauer der Abschlussarbeit	2,7	3,7	4,2	4,4	3,8	3,9
Fach-/ bzw. Schwerpunktwechsel	3,9	3,7	3,6	4,5	4,0	3,9
Zusätzliche (freiwillige, nicht vorgeschriebene ) Auslandsaufenthalte	5,0	4,1	3,1	3,9	4,3	3,9
Zusätzliches Studienengagement (habe mich um über den Studiengang hinausgehende Qualifikationen bemüht)	3,9	4,1	3,4	4,4	4,3	3,9
Breites fachliches Interesse (habe auch Veranstaltungen außerhalb meines Studiengangs besucht)	3,0	4,4	3,6	4,2	4,5	4,0
Persönliche Gründe (z.B. phasenweise wenig Studieninteresse, Motivation, Studienplanung etc.)	3,9	3,9	4,1	4,6	3,3	4,0
Familiäre Gründe (z.B. Schwangerschaft, Kinder, Pflege von Angehörigen)	4,1	4,1	3,7	5,0	3,7	4,1
Gesundheitliche Gründe	3,9	4,0	4,6	4,8	4,8	4,3
Nichtzulassung zu einer / mehreren Prüfung(en) (z. B. wegen fehlender personeller Kapazitäten oder Überschneidung von Prüfungsterminen)	4,0	4,4	4,6	4,1	4,7	4,3
Gesellschaftspolitisches Engagement außerhalb meines Studiums	4,1	4,9	4,1	5,0	3,3	4,4
Zusätzliche freiwillige, nicht vorgeschriebene ) Praktika	4,9	4,9	3,7	4,4	5,0	4,5
Nicht bestandene Prüfungen	4,9	4,6	4,6	4,5	3,7	4,5
Engagement in den Gremien der Universität	4,7	4,6	4,2	4,6	5,0	4,6
Sonstige Gründe	4,0	5,0	4,7	4,6	5,0	4,7
Hochschulwechsel	4,9	5,0	4,7	4,5	5,0	4,8
Anzahl Fälle	8	18	15	9	6	59

Frage F15: Inwiefern waren die folgenden Gründe maßgeblich dafür, dass Sie länger studiert haben? Skala: 1 – „in sehr hohem Maße“ bis 5 – „gar nicht“.



**Tabelle A2: Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten bei Studienabschluss und geforderte Kompetenzen in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit, Lehramt (arithmetisches Mittel)**

	Lehramt	
	vorhandene Kompetenzen	geforderte Kompetenzen
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	4,2	3,2
Fähigkeit im Umgang mit fachspezifischer Software	3,3	2,5
Rechtkenntnisse	4,5	3,8
Verhandlungsgeschick	3,4	2,7
Zeitmanagement	2,2	1,6
Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten	2,0	1,5
Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren	1,8	1,4
Konfliktmanagement	3,0	2,6
Fähigkeit im Umgang mit den Office Programmen	2,2	1,9
Kooperationsfähigkeit	2,0	1,7
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	1,8	1,5
Organisationsfähigkeit	1,7	1,4
Problemlösungsfähigkeit	2,0	1,7
In einer Fremdsprache sprechen und schreiben	2,1	1,9
Breites Grundlagenwissen	2,1	2,0
Fachübergreifendes Denken	2,0	1,9
Kreativität	2,1	2,0
Programmierung/Software-Entwicklung	4,6	4,5
Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren	2,1	2,1
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	1,7	1,7
Analytische Fähigkeiten	1,8	1,9
Fähigkeit, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten	1,6	1,7
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	1,5	1,6
Führungsqualitäten	2,8	3,0
Spezielles Fachwissen	2,0	2,2
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	2,1	2,9
Verfassen wissenschaftlicher Texte	1,8	3,2
Anzahl	88	60

Frage 30: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten? Und Frage 39: Inwieweit werden die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert? Skala: 1 – „in sehr hohem Maße“ bis 5 - „gar nicht“.

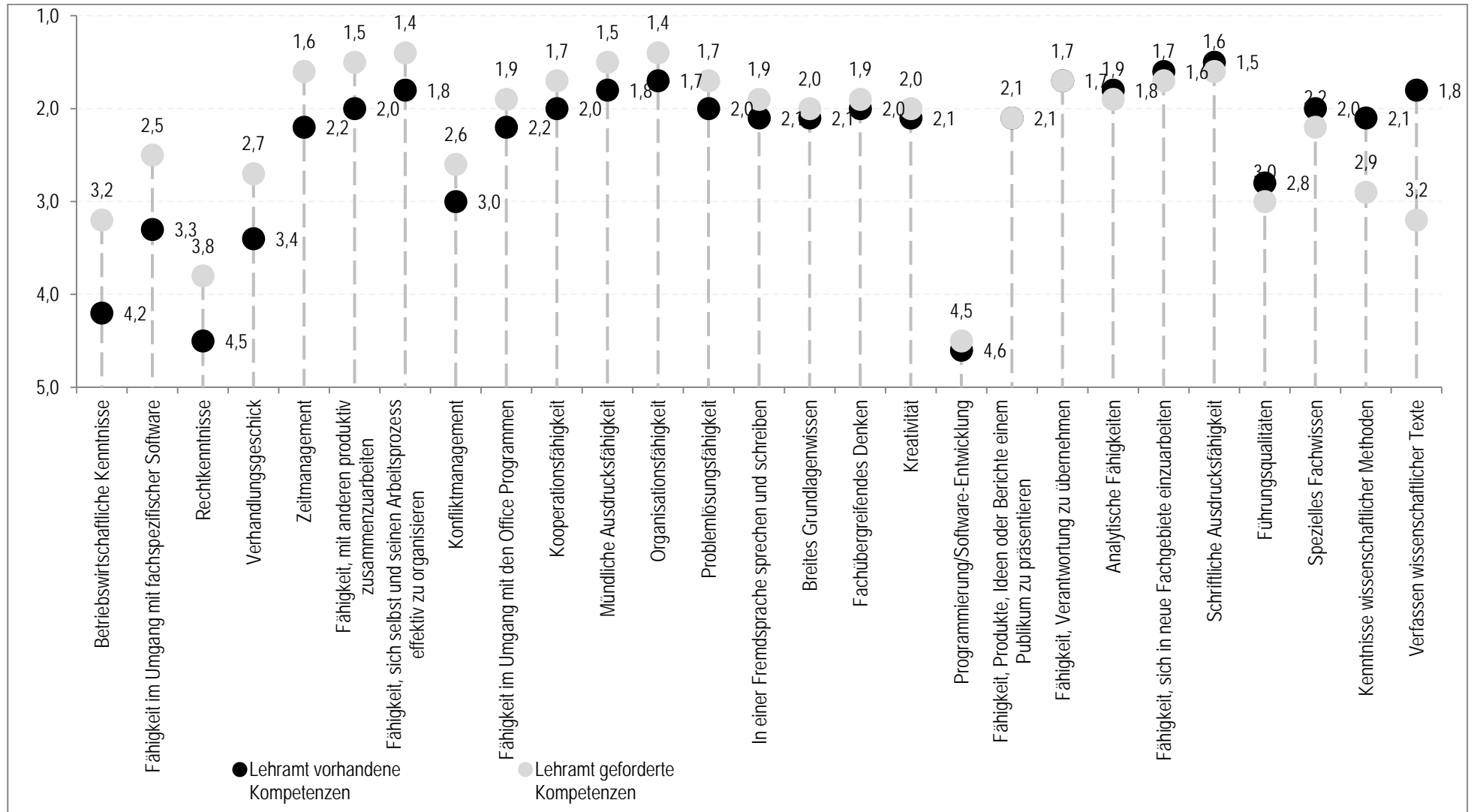
**Tabelle A3: Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten bei Studienabschluss und geforderte Kompetenzen in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit, Nicht-Lehramt (arithmetisches Mittel)**

	Nicht-Lehramt	
	vorhandene Kompetenzen	geforderte Kompetenzen
Konfliktmanagement	2,7	1,6
Rechtkenntnisse	4,3	3,2
Kreativität	2,5	1,6
Zeitmanagement	2,3	1,4
Breites Grundlagenwissen	2,6	1,9
Problemlösungsfähigkeit	2,1	1,4
Führungsqualitäten	2,4	1,7
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	1,8	1,2
Organisationsfähigkeit	1,8	1,2
Fachübergreifendes Denken	2,4	1,8
Verhandlungsgeschick	3,3	2,7
Kooperationsfähigkeit	1,9	1,4
Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren	1,8	1,4
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	1,6	1,2
In einer Fremdsprache sprechen und schreiben	2,8	2,4
Fähigkeit, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten	1,8	1,5
Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten	1,9	1,7
Spezielles Fachwissen	2,0	1,8
Analytische Fähigkeiten	2,2	2,1
Fähigkeit im Umgang mit fachspezifischer Software	3,6	3,5
Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren	1,9	1,8
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	1,9	1,8
Programmierung/Software-Entwicklung	4,7	4,7
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	4,5	4,6
Fähigkeit im Umgang mit den Office Programmen	2,7	2,8
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	2,0	3,0
Verfassen wissenschaftlicher Texte	1,9	3,5
Anzahl	92	77

Frage 30: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten? Und Frage 39: Inwieweit werden die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert? Skala: 1 – „in sehr hohem Maße“ bis 5 – „gar nicht“.



**Graphik A1: Passung von geforderten und vorhandenen Kompetenzen im Lehramt**





Graphik A2: Passung von geforderten und vorhandenen Kompetenzen im Nicht-Lehramt

